Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 19 (1965)

Heft: 10

Artikel: [s.n.]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-332282

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

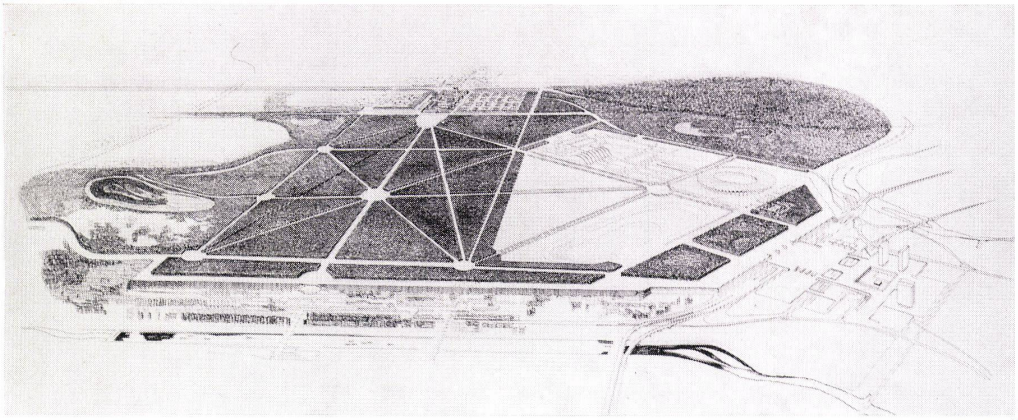
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

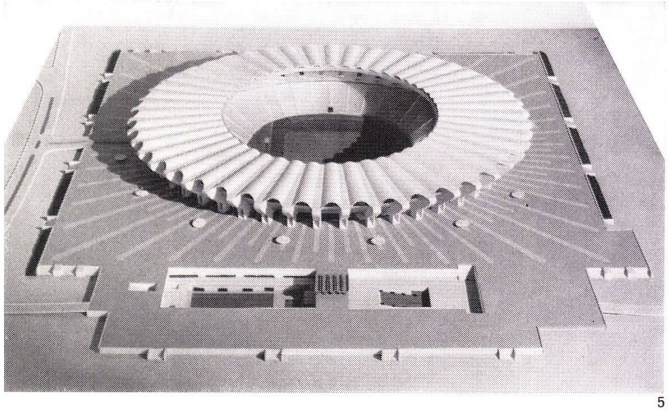
Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

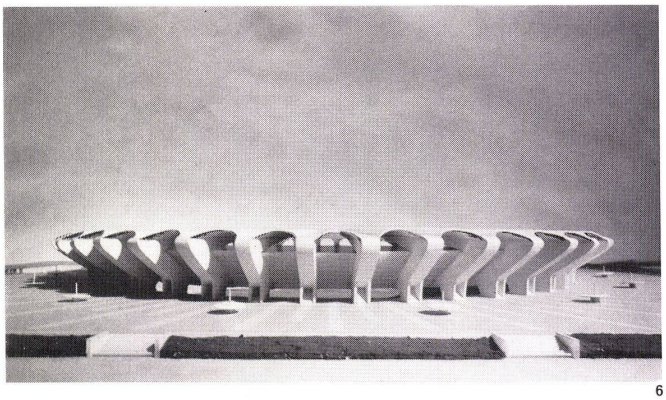
der Place de la Concorde soll über den Parkplätzen angelegt werden. Er ist von den Ausgängen des Bahnhofes der RER und von denen des regionalen Parkplatzes umgeben. Alle Zuschauer erreichen so das Stadion zu Fuß durch das Olympische Tor, das auch Einlaß in den Park des Bois de Vincennes gewährt. Der zu Fuß zurückzulegende Weg beträgt 650 m und hilft dadurch mit, den Zuschauerstrom aufzulockern.
Von der gegenüberliegenden Seite der Fußgängerterrasse aus gelangt man ins neue Zentrum von Joinville. Dadurch soll diesem schlecht zugänglichen Schlafquartier zu größerer Vitalität verholfen werden.
Für das eigentliche Stadionprojekt waren für die Architekten vier Prinzipien wegleitend: Außer dem Stadion sollte sich kein anderes Gebäude des Parks in dessen Nähe erheben. Das Stadion stellt das Problem der Bewegung großer Menschenmengen. Die Sicherheit verlangt, daß die Wege so direkt und so augenfällig wie möglich seien und durch keine andere Funktion gestört werden. Alle übrigen Raumgruppen, wie Turnhallen, Schwimmbecken und Restaurant, werden in den Boden versenkt. Sie gruppieren sich um zwei Innenhöfe, in deren Mitte das Restaurant liegt. Das Stadion steht in seiner Gestalt von vornherein fest, wogegen die übrigen Räume in freier Art erweitert werden können.
60 000 Plätze des Olympischen Stadions sind vertieft, 40 000 Plätze über dem Terrain angeordnet. Das Innere des Stadions um das Spielfeld ist elliptisch, die äußere Begrenzung ein Kreis. 48 unabhängige Konsolträger aus vorgespanntem Beton tragen die Sitzstufen und die Schalen des Daches. Dadurch wird es möglich, das Stadion in Etappen auszubauen, die zum Beispiel 60 000, 70 000, später bis 100 000 Zuschauern Platz bieten.
Es war das Bestreben der Architekten, diese gewaltige Arena so übersichtlich und so durchsichtig wie möglich zu machen. Durchblicke zum Park und zum Himmel lockern die große Form der Krone auf. w



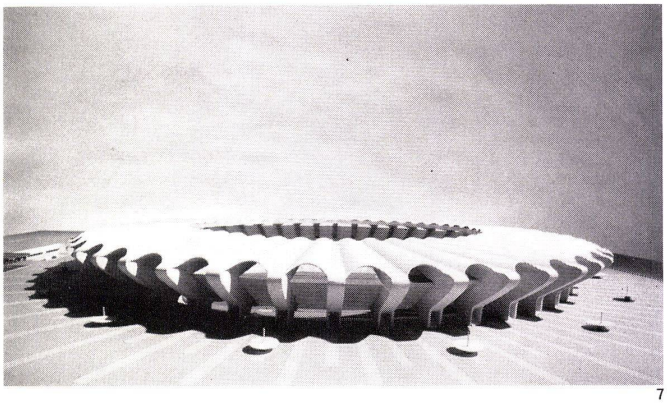
4



5



6



7

4
Vogelperspektive der ganzen Neuplanung.

Modellaufnahmen.
5 Ansicht von Südosten
6 Ansicht aus Bodenhöhe
7 Ansicht von Nordosten

Ottokar Uhl, Wien

Demontable Kirche

Gebaut 1963/64

Zwingende Voraussetzungen haben zu diesem Versuch geführt. Auf Grund der Untersuchungen des «Kirchlichen Sozialforschungsinstitutes Wien» hat man festgestellt, daß sich heute Siedlungsschwerpunkte oft rasch verschieben, weshalb ortsfeste Kirchenbauten oft zu früh und ungenügend geplant werden müssen, was naturgemäß mit großen Risiken verbunden ist. Diesen Bevölkerungsbewegungen, die sich meist erst nach Jahren oder Jahrzehnten stabilisieren, will man nun mit einem relativ flexiblen System von provisorischen Kirchen begegnen. An den Architekten wurden folgende Forderungen gestellt: Eine solche demontierbare Kirche soll mindestens zweimal aufgestellt und wieder abgebaut werden können, die Lebensdauer soll bei geringen Erhaltungskosten mindestens 40 Jahre betragen, jeder Teil des zerlegbaren Baues soll handlich und leicht transportierbar sein. Vom System verlangte man eine Variabilität, die den verschiedenen Ansprüchen einer solchen Seelsorgestation entspricht.

Dieser Forderung wurde nun durch ein «Bau-Grundelement» (eine Raumeinheit von 6 × 6 m) entsprochen, das durch Addition bis zu einer Gesamtgröße bis maximal 18 × 18 m gehen kann. Der Bau besteht nun im wesentlichen aus einer zusammenschraubbaren Rohrkonstruktion mit einer Einheitslänge der meisten Teile, aus isolierenden Wandplatten und Plexiglaskuppeln. Das schmale, dreieckige Grundstück, worauf die Seelsorgestation errichtet wurde, ist nach den Vorschriften der Baupolizei unbebaubar, jedoch